



Jahresbericht

2024

refugio thüringen e.V.
Lassallestr. 8, 07743 Jena

Jena, im November 2025

Ohne Ihre Unterstützung wäre alles nichts!

Für die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit danken wir den folgenden Institutionen und deren Mitarbeiter*innen, die unsere Anträge bearbeiten, uns mit Ratschlägen zur Seite stehen und sich dafür engagieren, dass unsere Arbeit fortgeführt werden kann:

- Europäische Union: Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds
- Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie
- Thüringer Ministerium für Migration, Justiz und Verbraucherschutz
- Beauftragte des Freistaates Thüringen für Integration, Migration und Flüchtlinge
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Diakonisches Werk Mitteldeutschland
- Evangelische Kirche Mitteldeutschland
- Aktion Mensch
- terre des hommes
- Spender*innen
- Mitglieder

Jahresrückblick

Die Aktivitäten des refugio thüringen e.V. (refugio) im Jahr 2024 waren weiterhin stark vom unverändert fortgesetzten russischen Angriffskrieg auf die Ukraine geprägt. Mit unserer AMIF-finanzierten Ukraine Unit konnten wir vielen ukrainischen Geflüchteten psychosoziale Unterstützung bieten, ohne dass dies zu Lasten der Versorgung von psychisch belasteten Geflüchteten aus anderen Teilen der Welt ging. 2024 waren 70 Prozent der in 2023 aufgenommenen ukrainischen Geflüchteten noch immer bei uns in Behandlung. Dabei ging es nicht nur um die Bewältigung eigener Kriegs- und Fluchterlebnisse, sondern zunehmend auch um Herausforderungen bei der Integration, durch die Trennung von in der Ukraine verbliebenen Angehörigen und Freunden sowie durch das Auseinanderbrechen von Beziehungen aufgrund der psychischen Dauerbelastungen. Die immer negativer werdende Einstellung breiter Teile der deutschen Bevölkerung wirkte sich ebenso zusätzlich verunsichernd und damit belastend aus wie die vehemente Präsenz des Krieges in den Medien sowie die öffentlich geführten Diskussionen über den zukünftigen Aufenthaltsstatus der ukrainischen Geflüchteten in Deutschland. Die Folge ist ein Phänomen, das wir bisher nur vom Abzug der alliierten Truppen aus Afghanistan kannten: Die Zahl der Rückfälle steigt, entlassene Klient*innen kommen verstärkt wieder zu uns.

Wie sich im Laufe des Jahres 2024 herauskristallisierte, haben wir mit unserem Regio-Projekt tatsächlich Neuland betreten: Best Practices anderer Psychosozialen Zentren (PSZ) konnten für unser Vorhaben, die psychosoziale Versorgung Geflüchteter in den ländlichen Regionen Thüringens ohne die Etablierung neuer PSZ zu verbessern, nicht

identifiziert werden. Es bleibt spannend, ob überhaupt und wenn ja, welche Ansätze dazu sich am Ende der Projektlaufzeit als erfolgversprechend erwiesen haben werden.

Die PSZ-Arbeit wurde auch in 2024 durch die Förderung von Land und Bund möglich gemacht. Dank der drei Ende 2022 gestarteten großen AMIF-Projekte „Change!“, „KijuFa“ und eben „StaRT“ konnten wir unsere therapeutischen und psychosozialen Unterstützungsangebote für Erwachsene sowie Kinder, Jugendliche und deren Familien beträchtlich ausweiten und weiterentwickeln. Im Jahr 2024 wurden 638 psychisch stark belastete geflüchtete Menschen behandelt und unterstützt - so viele wie noch nie.

Das gesamte refugio-Team – sowohl unsere hauptamtlichen Mitarbeiter*innen als auch unsere kultursensiblen Sprachmittler*innen und unsere ehrenamtlich Engagierten – arbeitet mit hoher Professionalität und herausragendem Engagement daran, unsere Klient*innen dazu zu befähigen, ihren Alltag wieder selbstbestimmt gestalten und in Deutschland Fuß fassen zu können. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle bei allen Beteiligten von ganzem Herzen bedanken.

Der Vorstand hat den Verein dabei unterstützt, sich organisatorisch, inhaltlich sowie finanziell stabil zu entwickeln. Der durch die personellen Erweiterungen notwendig gewordene, umfassende Organisationsentwicklungsprozess wurde im Herbst 2024 abgeschlossen. Die Teams gestalten ihre Facharbeit in hohem Maße eigenständig. Für teamübergreifende Entscheidungen ist durch das neu formierte Leitungsteam, bestehend aus Geschäftsführung und den Teamvertretungen, sowohl Handlungsfähigkeit als auch eine umfassende Beteiligung der Mitarbeitenden gegeben.

Die Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) im Frühjahr, das Ergebnis der Wahlen zum Thüringer Landtag im September sowie das Auseinanderbrechen der Ampelregierung in Berlin im November lassen befürchten, dass sich die Bedingungen für Schutzsuchende in Deutschland weiter verschlechtern werden. Umso wichtiger wird es, nicht nur weiterhin therapeutische Behandlung anzubieten, sondern mit unserer Asylverfahrensberatung, unserer Psychosozialberatung sowie in bewährter Zusammenarbeit mit unseren Kooperations- und Netzwerkpartner*innen auch darauf hinzuwirken, dass den besonderen Schutzbedarfen und Bedürfnissen unserer Klient*innen im Asylverfahren, bei Verteilung und Unterbringung sowie bei der Integration umfassend Rechnung getragen wird.

Der Vorstand

Andrea Uecker, Julia Hauck, Matthias Hannemann

Die Klient*innenarbeit bei refugio thüringen e. V.

REFUGIO Thüringen - das Psychosoziale Zentrum (PSZ) für Geflüchtete und Überlebende von Folter und bekom - Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel

Als einziger Versorger von traumatisierten und psychisch erkrankten und belasteten Geflüchteten und Überlebenden von Folter sowie Betroffenen von Menschenhandel in Thüringen ist die Arbeit von refugio essenziell für die psychosoziale Unterstützung und therapeutische Betreuung traumatisierter Geflüchteter im Freistaat. Das Angebotsspektrum ist auf die besonderen Bedürfnisse der Klient*innen zugeschnitten und wird nach professionellen Qualitätsstandards von einem interdisziplinären Team durchgeführt. Es handelt sich um spezialisierte Maßnahmen für die psychosoziale Betreuung und Behandlung der Klient*innen, die als besondere Zielgruppe einen Mehrbedarf an psychologischer, therapeutischer und beratender Unterstützung bedürfen.

Die Fahrtkosten für die Klient*innen werden von Dritten (Krankenkassen, Jobcenter, Sozialamt, Ausländerbehörde) nicht übernommen. Deshalb ist die Finanzierung dieser Kosten im Rahmen unserer Projekte unabdingbar für den Erfolg der Unterstützungsleistungen.

Kultursensible Sprachmittlung (KSM)

In der Arbeit mit Geflüchteten ist die Einbeziehung von kultursensiblen Sprachmittler*innen oft unerlässlich. Durch einen eigens aufgebauten Dolmetschenden -Pool verfügt refugio über ein weites Netz qualifizierter kultursensible Sprachmittler*innen (KSM), um die hohe Zahl an Beratungsgesprächen durchführen zu können. In Erfurt und Jena werden vor allem an den Universitäten und Hochschulen um KSM geworben. Diese werden zu Beginn ihrer Tätigkeit in die für ihre Arbeit bei refugio relevanten Themen eingeführt. Zudem erhalten sie eine entsprechende Nachbereitung ihres Einsatzes im Sinne einer Reflexion. Darüber hinaus wurde ihnen zweimal eine modular aufgebaute Schulung für ihren spezifischen Einsatz angeboten. Die Tätigkeit als KSM erfordert ein hohes Maß an Verlässlichkeit, Empathie, Verschwiegenheit und Professionalität, für die die fast ausschließlich ehrenamtlich tätigen KSM eine Aufwandsentschädigung von 20 Euro pro Stunde bzw., nach Teilnahme an den angebotenen Schulungen, eine Aufwandsentschädigung von 25 Euro pro Stunde erhalten, die Aufwandsentschädigung im Gruppensetting beträgt 30 bzw. 23 Euro pro Stunde.

Weitere Sprachen als über den KSM-Pool verfügbar werden durch die Nutzung von Dolmetschenden des Projektes SprIntpool Thüringen der IBS gGmbH abgedeckt.

Ebenso wird im Bedarfsfall auf das landesfinanzierte Videodolmetschen des Freistaates Thüringen zurückgegriffen, insbesondere für Krisenfälle und Notsituationen. Es stellt insofern eine wichtige Ergänzung dar. Für langfristige therapeutische Prozesse hält es aber selbst der Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer e.V. (BDÜ) für ungeeignet.

Dolmetschenden- und Nothilfefonds der Evangelischen Kirche Mitteldeutschland

refugio hat sich auch zur Aufgabe gemacht, Geflüchtete in das Regelsystem zu vermitteln. Diese Aufgabe ist sehr herausfordernd. Niedergelassene Therapeut*innen haben wenig freie Therapieplätze, zudem sind nur wenige bereit, dolmetschendengestützt zu arbeiten. Für viele Geflüchtete, auch mit guten Deutschkenntnissen, ist es dennoch wichtig, traumatische Erlebnisse in ihrer Muttersprache ausdrücken zu können. Die Dolmetschendenkosten werden zumeist nicht übernommen, weder vom Jobcenter oder dem Sozial- bzw. Jugendamt noch von den Krankenkassen. Für besondere Fälle stellt die Evangelische Kirche Mitteldeutschland (EKM) daher einen Dolmetschendenfonds zur Verfügung. Damit unterstützen wir Klient*innen von refugio thüringen e. V., die bei niedergelassenen Therapeut*innen einen Therapieplatz erhalten. Dessen ungeachtet bemüht sich der Verein gemeinsam mit dem BAfF e.V. weiterhin darum, dass die Krankenkassen künftig regelhaft die Sprachmittlungskosten übernehmen.

Darüber hinaus kann der Verein in Einzelfällen auch auf einen Nothilfefond der EKM zurückgreifen. Immer wieder geraten Geflüchtete, zumeist unverschuldet, in finanziell schwierige Situationen. Hilfesysteme greifen nicht ineinander, ungeahnte Krisen, aber auch von den Krankenkassen nicht finanzierte medizinische Eingriffe bzw. Untersuchungen können u.a. Gründe für eine finanzielle Unterstützung aus dem Nothilfefonds darstellen.

Leistungen des PSZ REFUGIO Thüringen

Das PSZ ist die einzige Einrichtung in Thüringen mit einem speziell auf die Bedürfnisse traumatisierter und anderweitig psychisch belasteter Geflüchteter und Überlebender von Folter zugeschnittenem Angebot. Hierfür arbeiten die Therapeut*innen und Psychosozialberater*innen fallbezogen eng zusammen (Tandem-Prinzip).

Standorte des PSZ sind in Jena, Erfurt, Nordhausen und Suhl, wobei Klient*innen aus allen Landkreisen und Kommunen Thüringens betreut und beraten wurden bzw. werden. Um allen Geflüchteten in Thüringen den Zugang zu diesem Angebot gleichermaßen zu ermöglichen, ermöglichen unserer Fördermittelgeber im Bedarfsfall

eine Erstattung von Fahrtkosten. Die Herkunftsländer der Klient*innen des PSZ waren 2024 vor allem: Ukraine, Afghanistan, Syrien, Iran und Türkei.

Förderung durch den Freistaat Thüringen (TMASGFF) und die Bundesrepublik Deutschland (BMFSFJ)

Ziele der Projekte sind zum einen eine niederschwellige Anlauf- und Beratungsstelle für seelisch belastete Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung an den Standorten Jena und Erfurt (TMASGFF), zum anderen die Beratung und Betreuung von ausländischen Geflüchteten (BMFSFJ). Die Kernangebote des Zentrums sind dolmetschergestützte psychologische Beratung, traumafokussierte Psychotherapie und Sozialberatung. Daneben werden ärztliche Begutachtungen vermittelt, körper- und kunsttherapeutische Behandlungen ermöglicht sowie Fortbildungen angeboten.

Psychologische Beratung:

Im Rahmen der niedrigschwelligen psychologischen Beratung wird ein komplexes Spektrum kultursensibler, sprachvermittelter Angebote umgesetzt. Die Durchführung der Maßnahme bedarf qualifizierter Fachkräfte, die psychologisch-therapeutisch geschult und erfahren im Umgang mit traumatisierten Geflüchteten sind. Das Beratungsangebot zur seelischen Entlastung, Information und allgemeinen Stärkung umfasst:

- Erst- und Clearinggespräche für potentielle Klient*innen des PSZ;
- psychologische Untersuchungen;
- psychologische Beratungsgespräche;
- Krisenintervention und Konfliktbewältigung;
- Stabilisierung;
- Psychoedukation;
- Verfassen von Befundberichten und Stellungnahmen;
- Vermittlung der Klient*innen in andere Projekte des Zentrums;
- Helferkonferenzen in Gesundheitseinrichtungen;
- Vermittlung an Regeldienste und spezialisierte Beratungsstellen (z.B. Sucht) für weiterführende Hilfen;
- Vermittlung in psychotherapeutische und medizinische Behandlung (ambulant/stationär) und zur Begutachtung körperlicher Folterfolgen nach dem Istanbul-Protokoll (z.B. Rechtsmedizin).

Im Jahr 2024 standen im Rahmen des Projekts vier erfahrene Psychologinnen in Jena und Erfurt zur Verfügung, um die Klient*innen angemessen zu versorgen. Zudem wurde mit drei weiteren Psycholog*innen aus dem Regelsystem kooperiert.

Von den psychologischen Fachkräften wurden darüber hinaus die folgenden Aufgaben geleistet:

- fallübergreifende Arbeit;
- Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen auf der Landes- und Bundesebene (Fachverbände, Organisationen, Arbeitsgruppen);
- Teilnahme an Netzwerktreffen;
- Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit mit dem Fokus der Sensibilisierung für die Thematik psychisch erkrankter Geflüchteter;
- sowie punktuell die Schulung und Qualifizierung externer Fachkräfte (Ärzt*innen und Psychotherapeut*innen in Klinik und Niederlassung, Jugendämter etc.) zur Verbesserung der psychosozialen Versorgung im Regelsystem.

Körpertherapie als niedrighschwelliges Angebot:

Zur Ergänzung des komplexen Behandlungsangebots wird zusätzlich Körpertherapie angeboten. Ziel ist es, die Integration von psychischem und körperlichem Erleben zu fördern. Die körpertherapeutischen Behandlungen umfassten in 2024 die folgenden Methoden:

- Entspannungs- und Atemtechniken von Yoga, Taichi und Qigong;
- Massagen (Körper-Ölmassage und Klangschalenmassage);
- Klang- und Fantasiereise;
- Musik- und Klangtherapeutische Behandlungen;
- Aufmerksamkeit und Achtsamkeitsübungen;
- Progressive Muskelentspannung (PMR);
- Autogenes Training (AT);
- Vinyasa Yoga;
- Dufttherapie;
- Yogatherapie;
- Heilhypnose für Entspannung;
- Aromatherapie bei akuten und chronischen Schmerzen;
- Reiki.

Kunsttherapie als niedrighschwelliges Angebot:

Das kunsttherapeutische Angebot wurde in 2024 ausschließlich für Kinder und Jugendliche mit traumatischen Erfahrungen von Krieg, Flucht und Menschenrechtsverletzungen , innerhalb der langjährigen Kooperationspartnerschaft und engen Zusammenarbeit, an der Thomas-Mann-Schule in Erfurt vorgehalten. Dort besteht ein enger Informations- und Fallaustausch mit den vor Ort tätigen psychosozialen Beraterinnen, Schulsozialarbeiter*innen und Lehrkräften, um ein

möglichst umfassendes Hilfsangebot für die Schüler*innen zu schaffen. Ziel ist die Verbesserung der psychischen Gesundheit und Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrung durch diverse bildnerische Ausdrucksmöglichkeiten sowie die Stärkung der eigenen Ressourcen im Rahmen der Kunsttherapie.

Darüber hinaus fanden auch regelmäßige, wöchentliche kunsttherapeutische Einzel- und Kleingruppenangebote bis zum Ende des ersten Schulhalbjahres 2023/24 an der Lobdeburgschule Jena sowie bei Bedarf unter Einbezug von kultursensibler Sprachmittler*innen statt.

Psychosoziale Beratung:

Eine wichtige Säule der Arbeit im PSZ stellen die sozialen Angebote dar:

Psychosozialberater*innen beraten, betreuen und begleiten Klient*innen bei vielfältigen sozialen Problemlagen. Die psychosoziale Arbeit mit Geflüchteten ist an den Klient*innen und ihren individuellen Belastungen durch externe Faktoren (Aufenthaltsstatus, gesundheitlicher Zustand, Wohnsituation etc.) orientiert und ergänzt die psychologischen Ansätze.

Direkte Unterstützungsangebote im Rahmen der (Psycho-)Sozialen Beratung der Klient*innen waren:

- Erstgespräche mit Klient*innen;
- Krisenintervention & Unterstützung bei Stabilisierung und Konfliktbewältigung;
- Klärung von Fragen der Gesundheitsversorgung;
- Stellungnahmen in aufenthaltsrechtlichen und sozialen Fragen;
- Beratung und Information zu sozial-, asyl- und ausländerrechtlichen Fragen;
- Beratung zur Klärung der Lebensperspektive (z.B. Bildung, Sprache, Arbeit, Ausbildung);
- Orientierungshilfen bzgl. der Alltags- und Lebenswelt;
- Unterstützung bei der Wahrnehmung von Rechten;
- Zusammenarbeit mit/ Vermittlung an/ Begleitung zu Behörden, Anwält*innen, Institutionen, Gesundheitseinrichtungen, Schulen, Regeldienste, spezialisierte Beratungsstellen für weiterführende Hilfen, Ehrenamtlichen;
- Vermittlung an niedergelassene Psychotherapeut*innen und Psychiater*innen;
- Organisation von Helfer*innenkonferenzen.

In Jena sowie in Erfurt waren acht erfahrene Psychosozialberater*innen vor Ort, um die Klient*innen im Kontext dieses Projektes bedarfsgerecht zu versorgen. Auch auf Seiten der Psychosozialberater*innen waren die fallübergreifende Arbeit sowie die Teilnahme an Netzwerktreffen und Weiterbildungen, die Schulung von externen Fachkräften, die Anleitung von Praktikant*innen sowie die Akquise und Einarbeitung von kultursensiblen Sprachmittler*innen Teil der Tätigkeit im PSZ.

Förderung durch die Europäische Union - AMIF-Projekte

In 2024 wurde die Arbeit in den drei im Dezember 2022 gestarteten Projekten fortgesetzt. Ausführliche Sachberichte zu den einzelnen Projekten sind in den Räumen des Vereins einsehbar.

Change!

Ziel des Projektes ist es, individuelle Therapie und Beratung für traumatisierte bzw. psychisch belastete/erkrankte geflüchtete Menschen anzubieten und unter einem rassismussensiblen Ansatz fortzuentwickeln, um deren Lebensqualität wirksam zu verbessern. Die Zielerreichung und damit Verbesserung der Qualität des Therapie- und Beratungsprozesses erfolgt durch Anti-Rassismus-Trainings für die Mitarbeiter*innen, spezifische Fallsupervisionen, Schulungen für Sprachmittler*innen, Öffentlichkeitsarbeit, um auf die psychischen Folgen von Rassismus aufmerksam zu machen sowie Empowerment-Gruppen-Angebote.

Aus diesem Ansatz werden innerhalb eines Transformationsprozesses Maßnahmen zur Fortentwicklung und Anpassung der Angebote erarbeitet und erprobt sowie Dokumentationsprozesse evaluiert und weiterentwickelt.

Ergebnisse: In dem Projekt wurden 2024 32 Geflüchtete neu aufgenommen. Sie erhielten entsprechende therapeutische und psychosozialberaterische Unterstützung. Es haben zwei durch externe Expert*innen angeleitete Empowerment-Trainings sowie ein selbst organisiertes stattgefunden. An den angebotenen Schulungen haben 21 Personen teilgenommen.

Für die Dokumentation von Rassismuserfahrungen wurde ein differenziertes Format entwickelt und mit der Integration entsprechender Items in die Klient*innen-Datenbank begonnen.

Für die Mitarbeitenden wurden quartalsweise Angebote von rassismussensibler Supervision in Form sowohl von Fallbesprechungen als auch einer Reflexion der eigenen Betroffenheit im beruflichen Kontext sowie vorhandener Strukturen im Verein unterbreitet. Darüber hinaus wurde eine Einarbeitungsmappe zu Rassismussensibilisierung entwickelt, die seit Dezember 2024 regelhaft zum Einsatz kommt.

Das Projekt wurde 2024 durch das BMFSFJ sowie die UNO-Flüchtlingshilfe als Drittmittelgeber mitfinanziert.

KiJuFa - Psychosoziale Angebote für Kinder, Jugendliche und deren Familien

Ziel des Projekts ist es, modulare Therapie- und Beratungsangebote für geflüchtete Kinder, Jugendliche und deren Angehörige neu- bzw. weiterzuentwickeln und somit die Chancengleichheit sowie die Integrationsmöglichkeiten wirksam zu verbessern. Dabei unterstützen die Angebote ganzheitlich, transkulturell und bedarfsorientiert beim Ankommen und der Integration in Deutschland. Im Zentrum steht die Vielfalt der Familien sowie deren verschiedene Lebensrealitäten. Die damit verbundenen Bedürfnisse werden in die Therapie- und Beratungsprozesse einbezogen. Zu diesem Zweck arbeitet das PSZ REFUGIO Thüringen mit der Kindersprachbrücke Jena e. V. regional, sowie überregional mit dem PSZ Düsseldorf e. V. zusammen, finanziell und fachlich unterstützt von terre des hommes. Durch das Projekt wird der Zugang zu psychosozialen Angeboten und damit die Lebensqualität der Klient*innen verbessert.

Ergebnisse: In dem Projekt wurden in 2024 102 Kinder, Jugendliche und ihre Angehörigen neu aufgenommen und zusätzlich zu bereits bestehenden Klient*innen unterstützt. Der in 2023 neu entwickelte zweischrittige Aufnahmeprozess mit Anmeldung und Clearing für Kinder, Jugendliche und deren Familien wurde weiterhin angewandt. Die im Projekt erarbeitete Toolbox „Erste Hilfe Maßnahmen für psychisch belastete Kinder, Jugendliche und Familien“ wurde von verschiedenen Fachkräften projektübergreifend lektoriert und fertiggestellt. Sie wurde in Schulungen der Fachöffentlichkeit vorgestellt und auf der Website von refugio thüringen e.V. veröffentlicht. Im April 2024 fand der bundesweite Fachtag („Ich bin aus dem Krieg gekommen und dachte, jetzt ist alles vorbei ...“ Das Recht auf mentale Gesundheit für geflüchtete Kinder und Jugendliche) in Zusammenarbeit mit terre des hommes und der BAfF statt.

StART – Starke Regionen in Thüringen

Ziel des Projektes ist es, durch regionales Handeln die psychosoziale Integration von Drittstaatsangehörigen zu initiieren und zu stärken. Dabei geht es insbesondere um die Schaffung und Öffnung barrierearmer und niedrigschwelliger Angebote psychosozialer Versorgung für geflüchtete Ukrainer*innen in den überwiegend ländlich geprägten Thüringer Regionen. Abgestimmtes regionales Handeln von Regelsystem, Behörden und Zivilgesellschaft kann so die gewünschte Stabilität im Integrationsprozess fördern. Angesichts des bei Antragstellung erwarteten Zustroms von Drittstaatsangehörigen aus der Ukraine sowie bereits ausgeschöpfter Aufnahmekapazitäten der psychosozialen Hilfen war schnelles Handeln ein Gebot der Stunde.

Ergebnisse „Kurze Wege“ (Ukraine Unit): In 2024 wurden 80 ukrainische Geflüchtete neu aufgenommen. Aufgrund der sprachlichen Homogenität konnten zudem die nachstehenden Gruppenangebote etabliert werden:

- Suhl: eine offene Erwachsenen-Gruppe wöchentlich mit durchschnittlich acht Teilnehmer*innen;
- Nordhausen: eine offene Kinder-Gruppe wöchentlich mit jeweils 12-15 Teilnehmer*innen sowie bis Ende Juli auch eine offene Erwachsenen-Gruppe wöchentlich mit 15-18 Teilnehmer*innen;
- Erfurt: zwei geschlossene Erwachsenen-Gruppen von Februar bis Juni sowie Mai bis September, beide wöchentlich mit durchschnittlich acht Teilnehmer*innen.

Ergebnisse „Regio“: Auf Grundlage eines selbst entwickelten Kriterienkatalogs wurden die Landkreise Nordhausen und Sömmerda als erste Modellregionen ausgewählt. In den beiden Regionen wurden bestehende Netzwerke und Aktionszentren recherchiert sowie Expert*inneninterviews geführt. Daraus wurden die Teilnehmer*innen für von refugio initiierte „Runde Tische“ abgeleitet. In 2024 fanden zwei „Runde Tische“ in Nordhausen statt, der erste „Runde Tisch“ in Sömmerda musste krankheitsbedingt auf das Frühjahr 2025 verschoben werden. Aus den Expert*inneninterviews wurde zudem der Bedarf lokaler Akteure an Schulungen ermittelt. Zu den Themen „Flucht und Trauma“, „Beratung zu Dritt“ sowie „Psychohygiene für Sprachmittler*innen“ wurden offene Fachangebote entwickelt, die für Regionen jederzeit abrufbar sind.

Das Projekt wurde 2024 durch das BMFSFJ sowie die UNO-Flüchtlingshilfe als Drittmittelgeber mitfinanziert.

bedarfs.gerecht

Auch 2024 beteiligte sich refugio an dem ebenfalls AMIF-finanzierten Verbundprojekt der BAfF mit weiteren PSZ „bedarfs.gerecht – Das PSZ als Modell der psychosozialen Versorgung und Rehabilitation für Überlebende von Krieg, Folter, Verfolgung und Flucht“.

Asylverfahrensberatung

refugio hat 2024 weiterhin Asylverfahrensberatung (AVB) und besondere Rechtsberatung für queere und weitere vulnerable Schutzsuchende angeboten.

Soweit möglich wurden AVB-Klient*innen mit festgestelltem Therapiebedarf an das PSZ angebunden. Aufgrund unzureichender Kapazitäten im PSZ kam es jedoch einige Male vor, dass Klient*innen an Psychotherapeut*innen oder Fachärzt*innen im Regelsystem vermittelt werden mussten. Dies gelang bei weitem nicht immer. Eine

Asylverfahrensberatung bzw. besondere Rechtsberatung wurde dessen ungeachtet durchgeführt.

Im Jahr 2024 lag ein Schwerpunkt auf Vernetzungs- und Netzwerkarbeit. Durch die Zusammenarbeit hat sich die Verweisberatung der Beratungsstellen an die AVB von refugio im Laufe des Jahres 2024 langsam etabliert.

Sieben Ratsuchenden wurde 2024 die Flüchtlingseigenschaftsanerkennung zuerkannt. Durch die AVB erhalten die Klient*innen Zugang zu einer traumasensiblen Anhörungsvorbereitung. Die Wartezeit im Asylverfahren kann vielfach verkürzt und ein besserer Ablauf in der Anhörung erreicht werden. Besondere Schutzbedarfe werden früher identifiziert. Die besondere Rechtsberatung ermöglichte den Zugang vulnerabler Schutzsuchender zu einem fairen Asylverfahren. Durch dieses besondere Angebot konnten die Benachteiligungen der vulnerablen Schutzsuchenden ausgeglichen, ihre besonderen Rechte gewährleistet und sie in die Lage versetzt werden, eigenverantwortlich zu entscheiden bzw. Handlungsoptionen besser einzuschätzen. Insofern stärkt die spezialisierte Asylverfahrensberatung die Rechtsstaatlichkeit.

Institutsermächtigung

Die Institutsermächtigung war im August 2023 für zwei Jahre verlängert worden. Die Anzahl der abzurechnenden Leistungen waren mit Inkraft-treten des neuen Asylbewerberleistungsgesetzes - §2: Leistungen erst nach 36 Monaten - stark rückläufig. Die Kosten (u.a. für die IT-Bereitstellungen) konnten kaum noch durch Einnahmen aufgewogen werden, weshalb die Ermächtigung mit Ende 2024 aufgegeben wurde. Dieser bedauerliche Schritt, der sich ökonomisch begründet, bedeutet inhaltlich ein Rückschritt für refugio, da nunmehr keinerlei Leistungen über die Regelversorgung (KV) abgerechnet werden können, wenngleich die psychotherapeutische Versorgung, die im PSZ geleistet wird, staatliche Pflichtleistungen sind und durch hoch qualifizierte MAs ausgeführt werden. Eine zwingend notwendige Anpassung der gesetzlichen Regelungen zu den Ermächtigungen über die KV ist aktuell nicht in Sicht.

Die Klient*innenarbeit des PSZ REFUGIO Thüringen in Zahlen

Im Jahr 2024 wurden 638 Klient*innen im Psychosozialen Zentrum für Geflüchtete und Überlebende von Folter (PSZ) REFUGIO Thüringen an den Standorten Jena, Erfurt, Suhl und Nordhausen unterstützt.

Im PSZ wurden 382 neue Klient*innen aufgenommen. 191 Fälle wurden beendet.

Therapie/Beratung:

Klient*innen	Nur Therapie	Nur Beratung	Therapie und Beratung / Gruppenangebote
638	204	168	269

Bereiche:

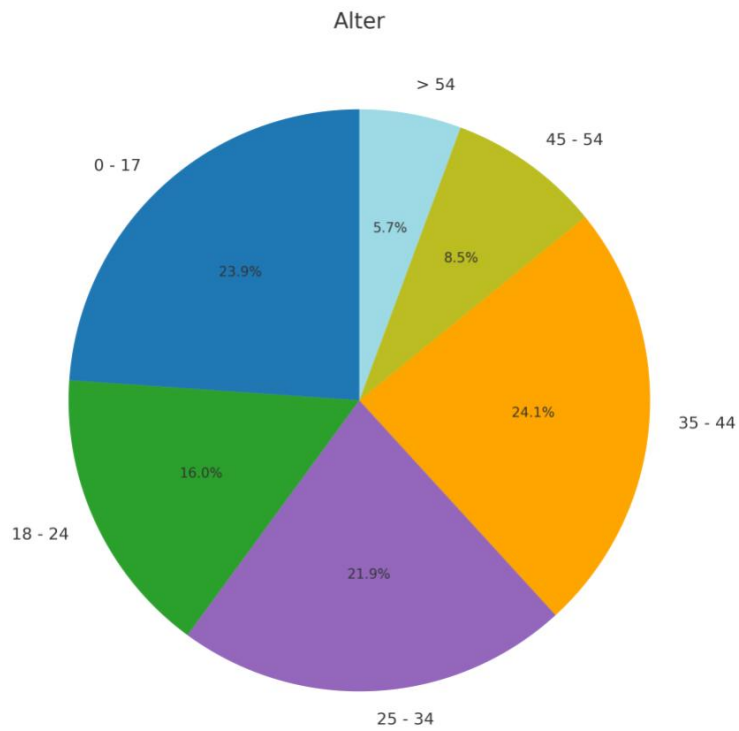
Bereich	Anzahl
Erfurt	153
Jena	194
Suhl	31
Nordhausen	70
Kinder und Jugendliche	150

Die geringfügigen Dopplungen ergeben sich daraus, dass einige Klient*innen den Bereich innerhalb des Jahres gewechselt haben.

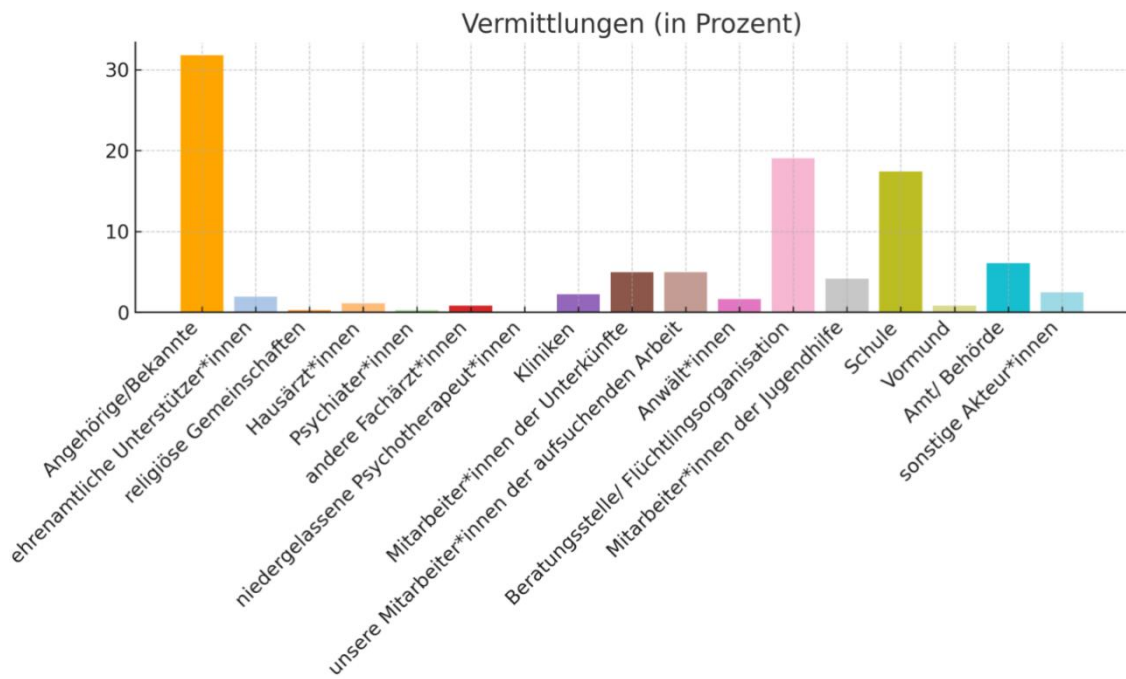
Geschlecht:

Geschlecht	Anzahl
weiblich	368
männlich	262
andere	8

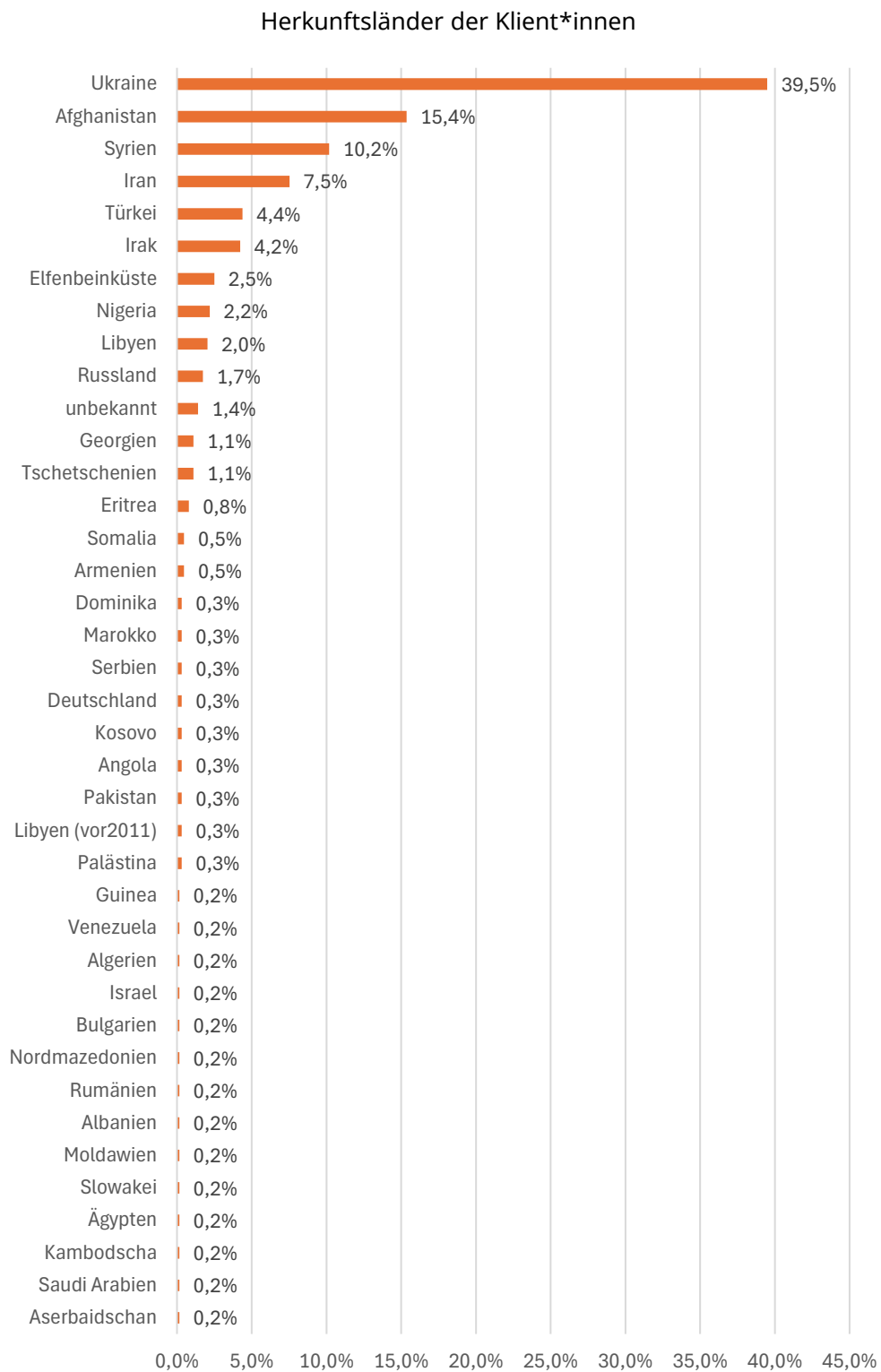
Altersstruktur:



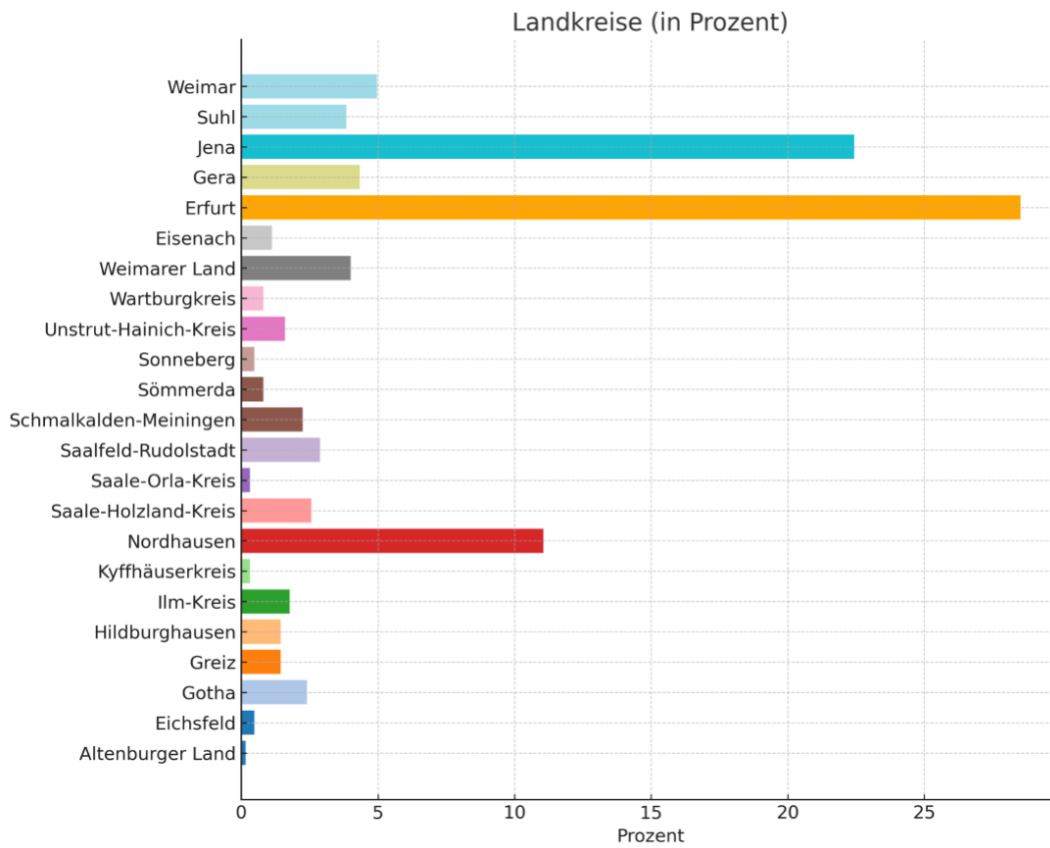
Vermittlung:



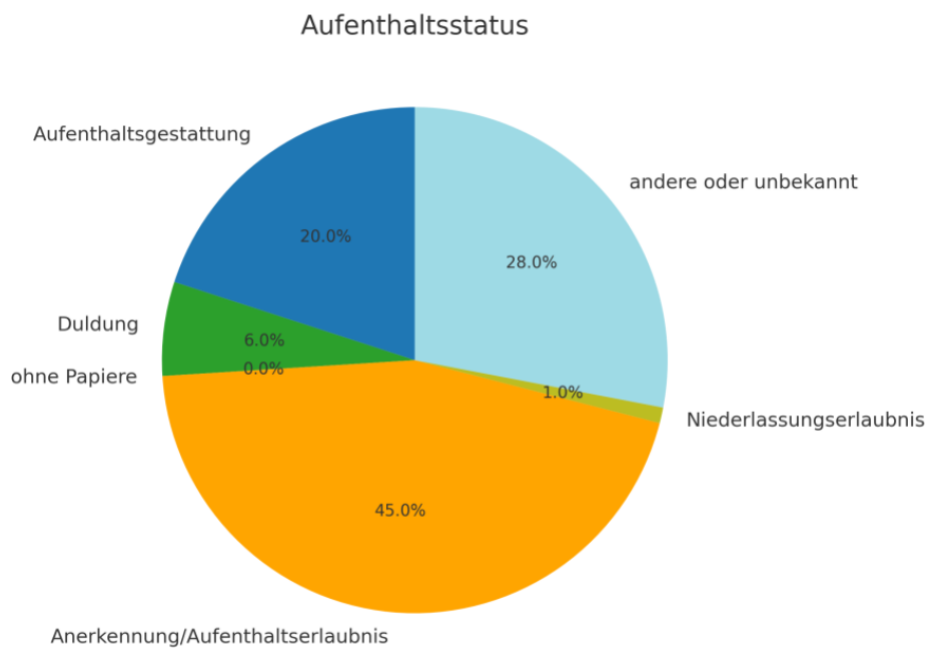
Herkunftsländer:



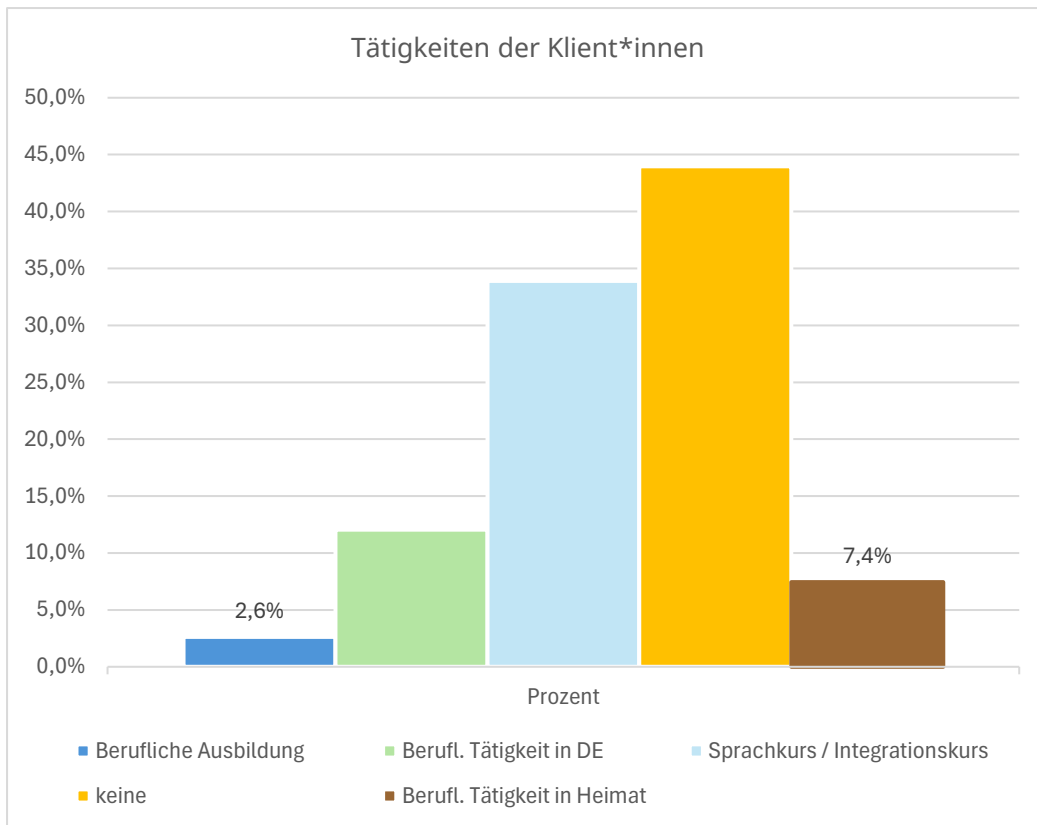
Landkreise:



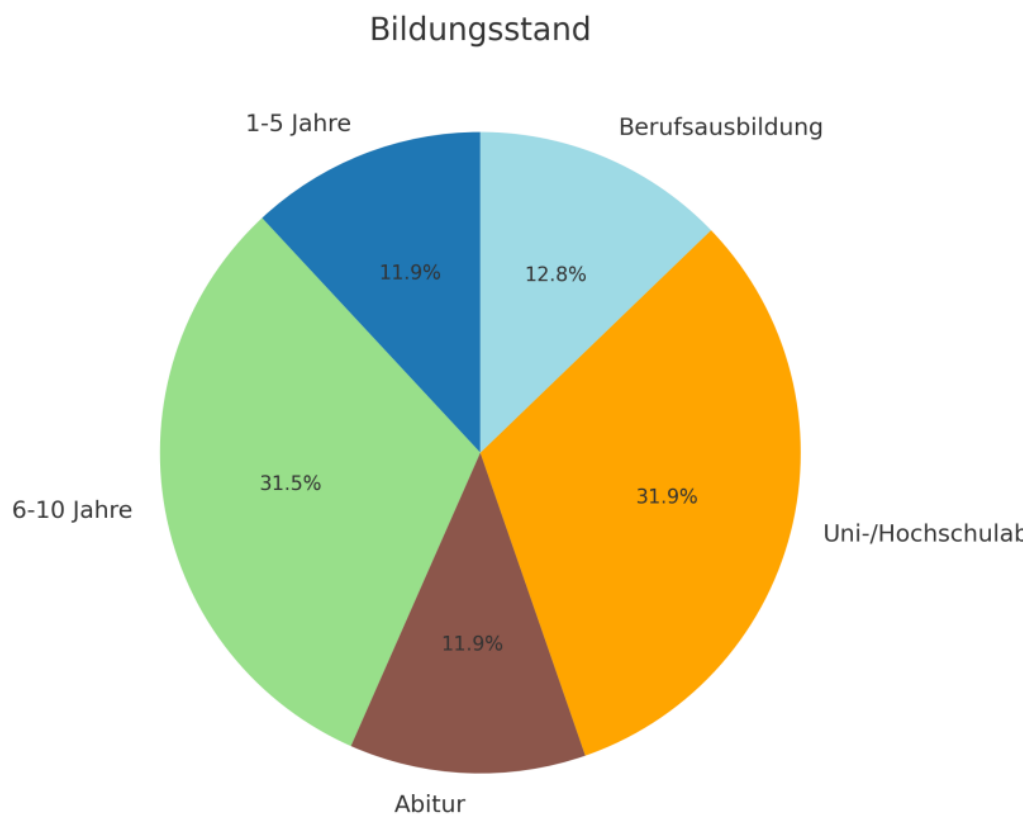
Aufenthaltsstatus:



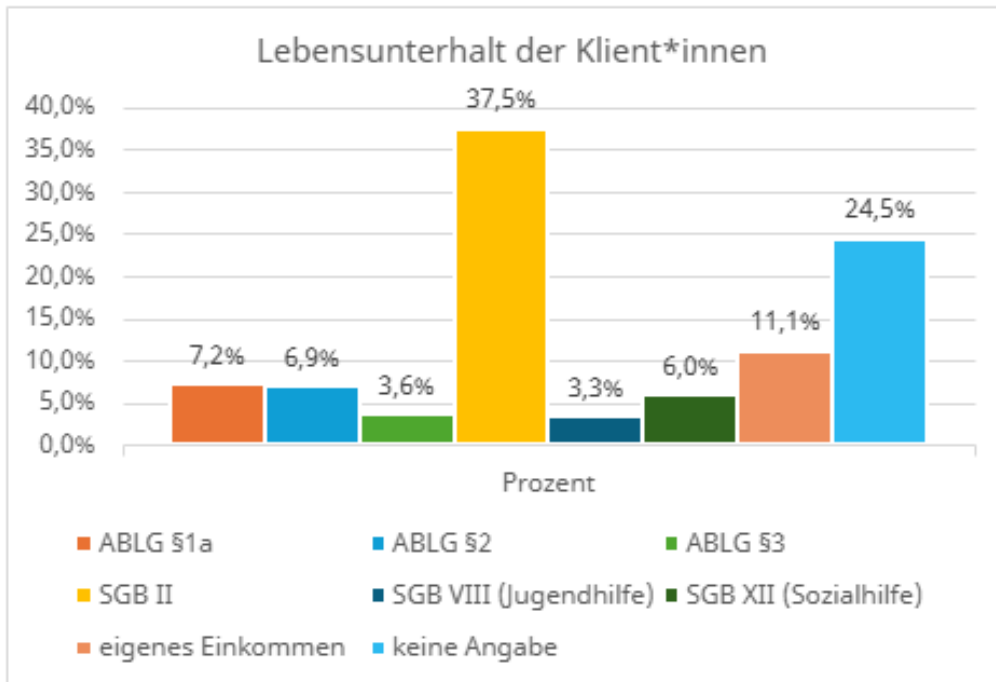
Berufliche Tätigkeit:



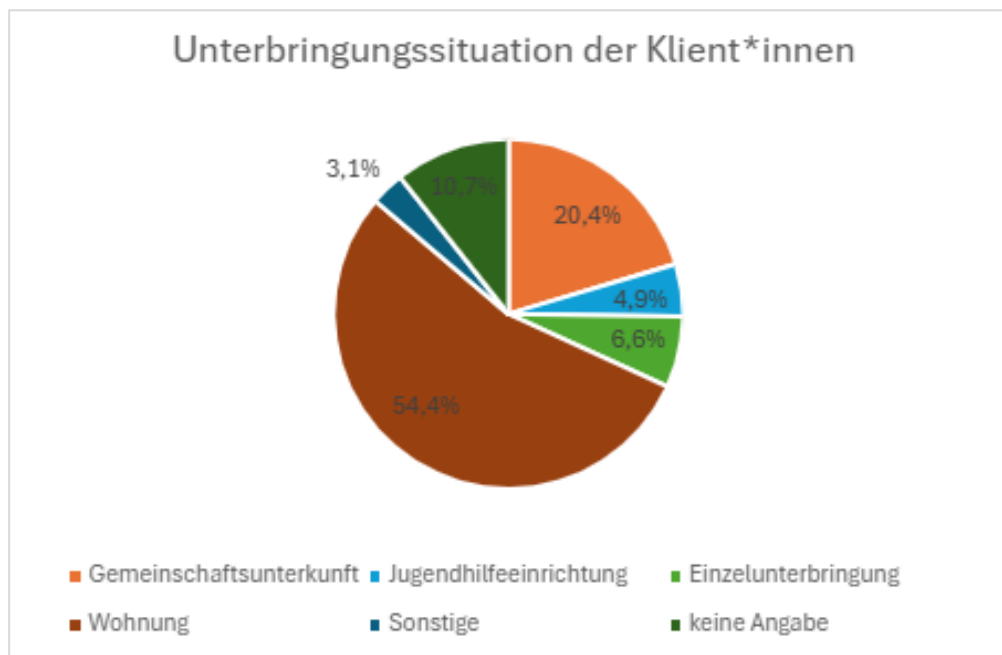
Bildungsstand:



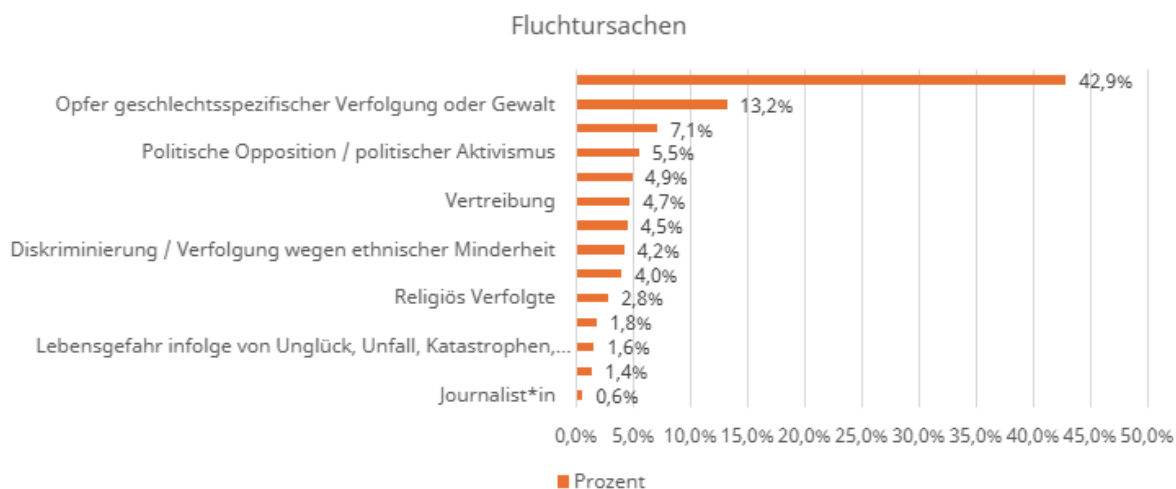
Einkommensquellen:



Unterbringungssituation:



Fluchtursachen:



51 Klient*innen, das entspricht 8 % aller Klient*innen, waren Dublin-Fälle.

Minderjährige und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF)

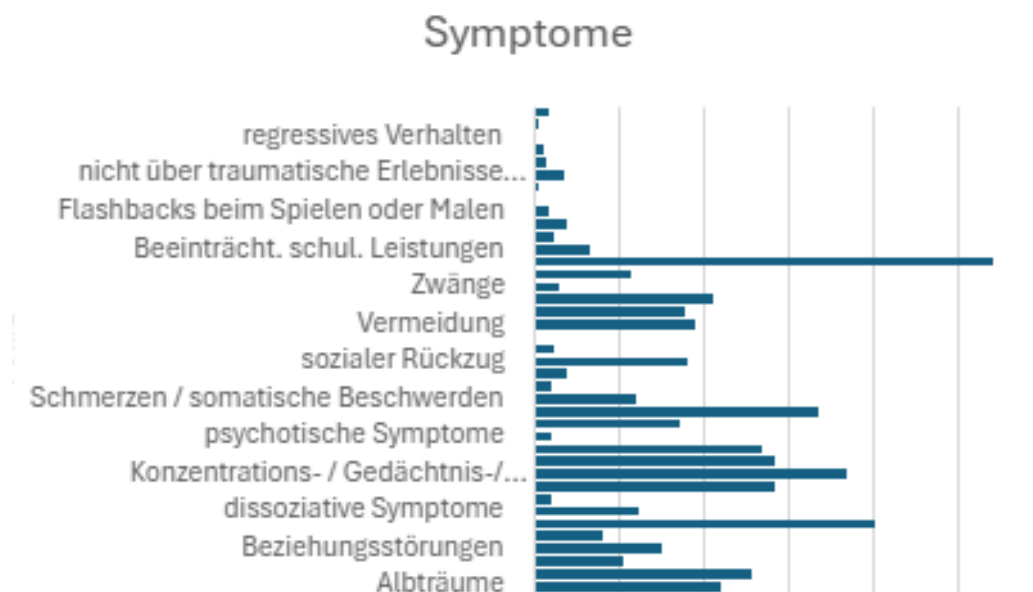
Insgesamt waren 152 Klient*innen unter 18 (92 Jungen, 60 Mädchen), davon 12 UMF.

Traumatische Erfahrungen:

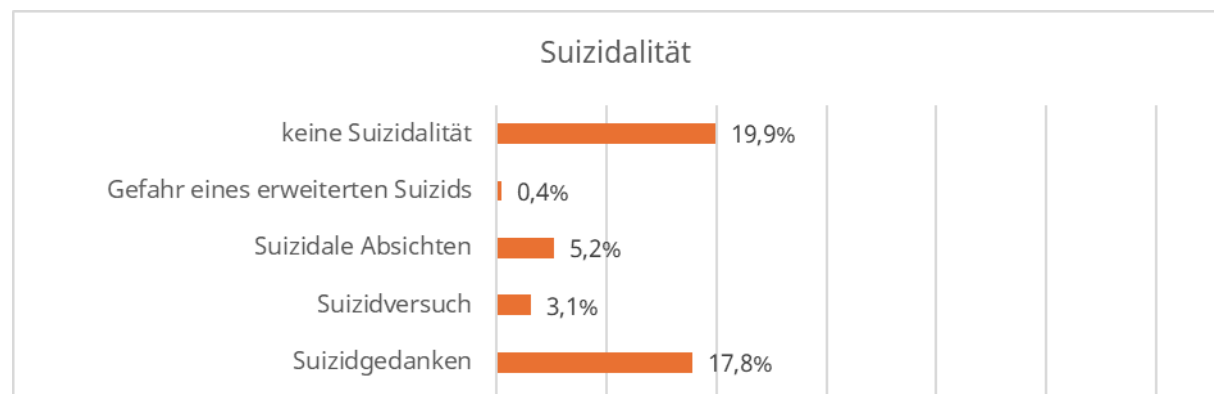
Im Herkunftsland:	Anzahl
Krieg	227
Innerfamiliäre Gewalt	77
Sexualisierte Gewalt	74
Zeugenschaft schwerer Gewalt inklusive Tod gegen Dritte durch Menschen	51
Vertreibung	31
Politische Verfolgung	31
Psychische Folter	30
Nichtstaatliche Verfolgung	29
(angedrohte) Haft/Gefangenschaft	29
Körperliche Folter	28
Rassistisch motivierte Gewalt	16
Entführung	12

Im Herkunftsland:	Anzahl
Zeugenschaft von Verletzung, (drohendem) Tod von Dritten durch Unglücke	10
Lebensgefahr infolge von Unglück, Unfall, Katastrophen, Krankheiten	8
Menschenhandel / Zwangsprostitution	6
Kampfeinsatz	5
Gewalt durch Schlepper	2
(Erzwungene) Täterschaft	1
Auf der Flucht:	Anzahl
Krieg	119
Zeugenschaft schwerer Gewalt inklusive Tod gegen Dritte durch Menschen	20
Sexualisierte Gewalt	17
Innerfamiliäre Gewalt	9
Rassistisch motivierte Gewalt	8
Politische Verfolgung	8
(angedrohte) Haft/Gefangenschaft	7
Menschenhandel / Zwangsprostitution	7
Zeugenschaft von Verletzung, (drohendem) Tod von Dritten durch Unglücke	6
Psychische Folter	6
Körperliche Folter	5
Gewalt durch Schlepper	5
Lebensgefahr infolge von Unglück, Unfall, Katastrophen, Krankheiten	5
Vertreibung	3
Nichtstaatliche Verfolgung	2
Entführung	2
in Deutschland:	Anzahl
Diskriminierung / Gewalt in Unterkunft	32
Rassistisch motivierte Gewalt	12
Sexualisierte Gewalt	12
Innerfamiliäre Gewalt	10
politische Verfolgung	3
kriminelle Gewalt	2
Haft/Gefangenschaft	1
Menschenhandel / Zwangsprostitution	1

Symptome:



Suizidalität:

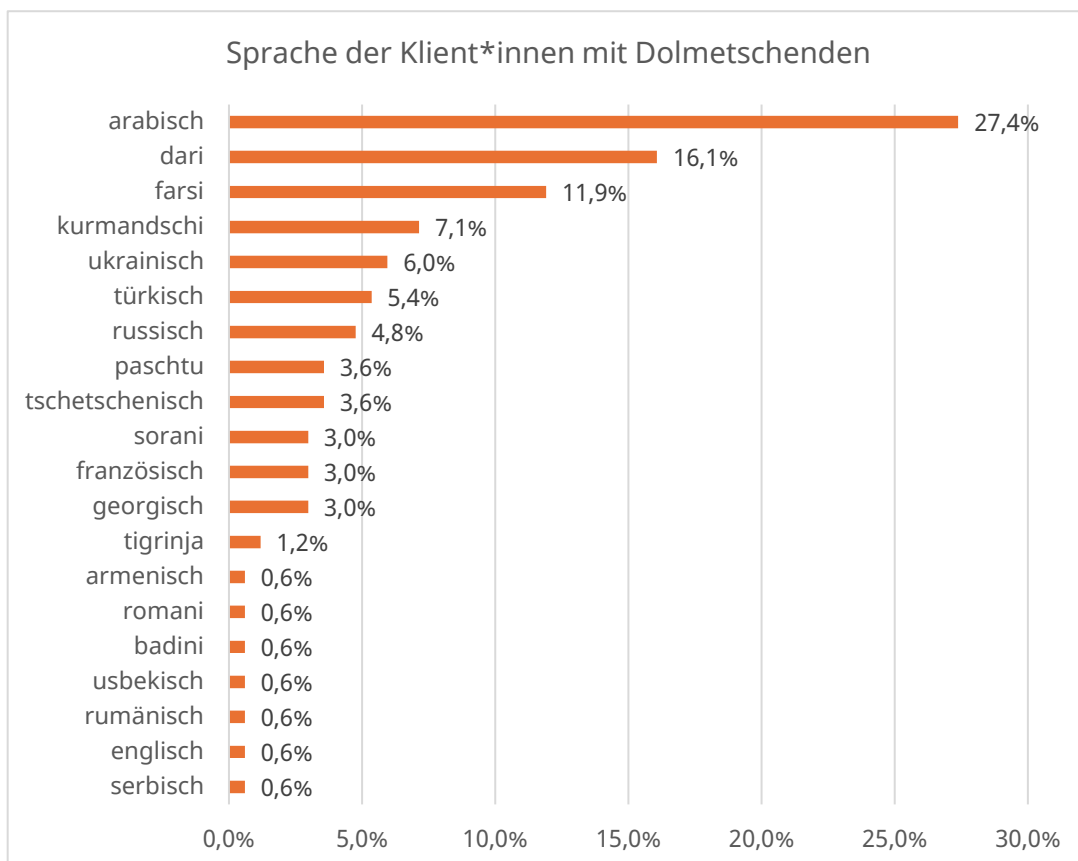


Einsatz von kultursensiblen Sprachmittler*innen:

In 224 Fällen fand bei 1.374 Terminen die Unterstützung mit Sprachmittlung in 18 Sprachen statt.

Patienten	Termine	Termin-Sprache
87	505	dari/farsi/persisch
55	324	arabisch
33	184	russisch
20	135	türkisch
12	85	französisch
6	28	paschtu
1	5	urdu
5	43	georgisch
5	7	ukrainisch
1	1	albanisch
10	23	kurmandschi
3	6	serbisch
4	18	englisch
1	1	bulgarisch
1	8	somali
1	1	portugiesisch

Nicht einbezogen sind hier muttersprachliche Angebote.



bekom - die Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel Thüringen

bekom berät alle Betroffenen von Menschenhandel, unabhängig von sozialer Herkunft, Staatsangehörigkeit, Aufenthaltsstatus, Religion, Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung oder Sprachkenntnissen sowie Personen, bei denen der Verdacht auf Menschenhandel besteht – wenn gewünscht auch anonym.

Im Jahr 2024 wurden etwa 33 betroffene Personen unterstützt. Die Intensität der Beratung ist aufgrund der außerordentlichen Situation der Betroffenen sehr hoch.

Auch 2024 hatten die meisten Klient*innen bei bekom ein laufendes oder (rechtskräftig) abgeschlossenes Asylverfahren. Vereinzelt wurden auch Klient*innen aufgenommen, die in Deutschland keinen Asylantrag gestellt haben.

Die ratsuchenden Personen waren vor allem von sexueller (Zwangsprostitution) und von Arbeitsausbeutung (Zwangsarbeit) betroffen. Eine gute Zusammenarbeit in der Kontaktvermittlung gibt es mit den Sonderbeauftragten für Betroffene von Menschenhandel in der Außenstelle des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge in Suhl. Wenn in einer Asylanfrage von einer Betroffenheit von Menschenhandel berichtet wird, vermitteln die Mitarbeitenden die Asylsuchenden an die Fachberatungsstelle. Vereinzelt finden Betroffene auch selbst den Weg in die Beratung, oft werden sie aber durch Fachkräfte oder Dritte an die Beratungsstelle angebunden.

Dadurch, dass einige Klient*innen über Dritte den Weg in die Fachberatungsstelle finden, ist es wichtig, die Fachöffentlichkeit für die Thematik Menschenhandel zu sensibilisieren. Zu dem Angebot der Fachberatungsstelle gehören deshalb auch die Durchführung von Fortbildungen. So zum Beispiel eine Einführungsfortbildung für Fachkräfte zum Thema Menschenhandel in Deutschland, welche im Juni durchgeführt und von Mitarbeitenden der Polizei, des Zolls sowie unterschiedlicher sozialer Träger aus dem Bereich Flucht und Asyl besucht wurde. Im September wurde eine spezifische Fortbildung für Mitarbeitende der Ausländerbehörde Erfurt angeboten, in der neben allgemeinen Inhalten zur Thematik Menschenhandel

auch professionsspezifische Herangehensweisen und Möglichkeiten der gemeinsamen Fallzusammenarbeit .

Im Oktober wurde im Rahmen einer Berater*innenschulung für Mitarbeitenden aus Gesundheitsämtern in Thüringen ein Input zum Thema Menschenhandel gegeben. Darauffolgend fand ein Austausch zu gemeinsamer Zusammenarbeit statt.

Auch für wissenschaftliche Auseinandersetzungen mit dem Phänomen Menschenhandel wie zum Beispiel Abschluss- oder sonstige Forschungsarbeiten wurde die Beratungsstelle mehrfach angefragt. So wurde mit einer Kollegin beispielsweise ein Expert*inneninterview mit einer Wissenschaftlichen Mitarbeiterin des Deutschen Institutes für Menschenrechte zum Thema Schutzunterkünfte für Betroffene von Arbeitsausbeutung geführt. Die Inhalte dieses Gespräches sind in das Analysepapier „Ein bisschen sicherer als auf der Straße“ – Unterkünfte für Betroffene von Arbeitsausbeutung in Deutschland von Charlotte Felbinger, Anne-Kathrin Krug und Tobias Seitz des Deutschen Institutes für Menschenrechte eingeflossen, welches im Juli 2024 veröffentlicht wurde.

In 2024 nahmen Mitarbeitende der Fachberatungsstelle darüber hinaus an drei überregionalen Austauschtreffen des Netzwerkes ostdeutscher Fachberatungsstellen für Betroffene von Menschenhandel „Ostnet“ teil.

Die Arbeit der vier bekom-Mitarbeiterinnen wurde in 2024 durch die Aktion Mensch, das TMMJV (bis einschließlich März), die Share Value Stiftung, die EKM sowie ab Mai 2024 das bis April 2027 laufende AMIF-Projekt „Wege ebnen“ mit einer Ko-Finanzierung durch das TMMJV ermöglicht.

Aus der Vereinsarbeit

Vorstandsarbeit

Der Vorstand traf sich im Jahr 2024 regelmäßig und nahm teilweise an Klausuren und Sitzungen der hauptamtlichen Mitarbeitenden teil. Schwerpunkt war die perspektivische Ausrichtung des Vereins und der damit verbundene Prozess der Organisationsentwicklung. Darüber hinaus begleitete der Vorstand sowohl die Arbeit der AG Personal als auch das Aufsetzen eines Pilotprojektes zur Umstellung auf MS 365 und unterstützte bei der Weiterentwicklung der Themen Datenschutz und Arbeitsschutz.

Als langwierige und zeitintensive Aufgabe stellte sich in 2024 die – letztlich erfolgreiche – Suche nach einer Nachfolge für die aktuelle Geschäftsführerin Christine Müller heraus.

Personal- und Finanzentwicklung

Am 31.12.2024 waren insgesamt 40 Mitarbeitende an den Standorten Jena, Erfurt, Nordhausen und Suhl im Verein tätig.

Die Einnahmen des Vereins lagen 2024 mit rd. 2,8 Mio. Euro nochmals etwas höher als im Vorjahr. Davon entfielen rd. 2 Mio. Euro auf die AMIF-Mittel der EU. Die gegenüber dem Vorjahr um mehr als 30 Prozent geringeren zugeflossenen Bundesmittel in Höhe von rd. 246.000 Euro wurden teilweise zur Mitfinanzierung der AMIF-Projekte verwendet. Die Landesmittel verringerten sich gegenüber 2023 um rd. 6 Prozent auf knapp 510.000 Euro. Von Stiftungen und Vereinen (Aktion Mensch, Diakonie, UNO, terre des hommes sowie EKM) konnten 2024 146.000 Euro akquiriert werden, die größtenteils als Ko- bzw. Drittmittelfinanzierung für die AMIF-Projekte eingesetzt wurden. Für den Nothilfefond wurden von der EKM 2.500 Euro bereitgestellt. An Spenden flossen refugio in 2024 rd. 14.000 Euro zu. Auf der Ausgabenseite stellten auch in 2024 die Gehälter mit rd. 2,1 Mio. Euro und damit fast 75 Prozent die größte Position dar. Alle Ausgaben konnten durch die Einnahmen gedeckt werden.

Projekt- und Qualitätsmanagement

Die Standorte von PSZ und bekom wurden in Jena koordiniert, verwaltet und durch die Geschäftsführung vertreten. Die Konzeption von Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit zur Verbesserung der Lebenssituation psychisch erkrankter Geflüchteter in Thüringen erfolgte federführend ebenfalls durch die Geschäftsführung. Diese übernahm auch die Projektkoordination und trug die Verantwortung für das Personal- und Qualitätsmanagement. Grundlage für die Arbeit sind Prozesse, die im QM-Handbuch

beschrieben sind. Das Handbuch wird jährlich evaluiert und angepasst. Im Jahr 2024 wurde eine Qualitätsmanagementbeauftragte benannt.

Die Abrechnungen, Buchhaltung und Dokumentation übernahmen zwei in Teilzeit beschäftigte Verwaltungsmitarbeiterinnen/ Finanzkoordinatorinnen in Jena. Durch das Teilzeitmodell können sich beide Fachkräfte einfacher wechselseitig vertreten.

Für die umfangreiche Organisation des Vereins, die Vernetzung von refugio innerhalb Thüringens, für die Planung und Vermittlung von Schulungen und die Koordination der Ehrenamtlichen sowie die Gremien- und Netzwerkarbeit waren die administrativen Projektmitarbeiterinnen zuständig. Weitere Aufgaben waren die Aufrechterhaltung der technischen und räumlichen Infrastruktur des PSZ an allen Standorten.

Hinzu kam die Kontrolle des Datenschutzes. Da bei refugio eine Vielzahl personenbezogener Daten erhoben werden, ist es besonders wichtig, die Einhaltung der EU-DSGVO zu gewährleisten.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit, die standortübergreifend und federführend durch die Geschäftsführung konzipiert und koordiniert wird, beinhaltet:

- Netzwerkarbeit (Gremien, Arbeitsgruppen, Organisationen und Institutionen in Erfurt, Jena und darüber hinaus, die sich mit Geflüchteten beschäftigen, siehe unten);
- Vernetzung mit Kooperationspartner*innen und Fachverbänden (siehe unten);
- Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen für Geflüchtete und Multiplikator*innen sowie zur Sensibilisierung des Regelsystems (u.a. Ausbildungseinrichtungen, Verwaltung, Träger) einschließlich eines [Fachtages des KijuFa-Teams](#) in Neudietendorf;
- Filmvorführung "der zweite Anschlag" in Kooperation mit Kulturschlachthof Jena mit großem Publikumszuspruch;
- Vereinsverwaltung, Administration der Homepage, Organisation von Veranstaltungen sowie Erstellung von Publikationen;
- Lobby- und Informationsarbeit auf politischer Ebene: Gespräche mit Parteien und Vertreter*innen der Thüringer Verwaltung.

Im Mai hat sich refugio im Rahmen eines Anhörungsverfahrens des Thüringer Landtags mit einer Stellungnahme zu zwei Gesetzentwürfen zum einen der CDU-Fraktion sowie zum anderen der Fraktionen DIE LINKE, der SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur Schaffung einer thüringenweiten Zentralen Ausländerbehörde in die Diskussionen eingebracht.

Bei der Erstellung von Publikationen bemühen wir uns um Barrierefreiheit. Das bedeutet Sprachvielfalt sowie die Berücksichtigung möglicher fehlender Alphabetisierung von Betroffenen. Ein QR-Code ermöglicht es Betroffenen unmittelbarer auf die Homepage der Beratungsstellen zu gelangen. Sharepics, welche auf den Sozialen Medien oder bei Messengerdiensten verwendet werden können, ermöglichen es Betroffene auch digital anzusprechen.

Zudem waren und sind die Nutzung und Aktualisierung der eigenen Webseite (www.refugio-thueringen.de) ein wichtiger Bestandteil unserer Angebote sowie der Öffentlichkeitsarbeit. Eine Anmeldung von Klient*innen ist nur schriftlich möglich. Die Anmeldebögen sind in mehreren Sprachen auf der Webseite zu finden.

Netzwerkarbeit in 2024

Ohne die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern sowie in unseren Fachverbänden und Netzwerken wäre unsere Arbeit nicht möglich. Wir bedanken uns daher vielmals bei:

- Kindersprachbrücke Jena e.V. • Bürgerstiftung Jena • IPSO Thüringen • SprIntpool Thüringen • Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF) • Diakonie Mitteldeutschland
- Bundesarbeitsgemeinschaft unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge e. V. (BuMF)
- Traumanetzwerk Thüringen • Thadine - Thüringer Antidiskriminierungsnetzwerk
- Flüchtlingsrat Thüringen e.V. • ezra - Beratung für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Thüringen • Akademie für Psychotherapie AfP Erfurt • OPK – Osttherapeutenkammer • AIDS-Hilfe Weimar und Ostthüringen e.V. • JuMäx Jena e.V. • Refugee Law Clinic • Caritas Mühlhausen • Lobdeburgschule in Jena
- Regelschule „Thomas Mann“ in Erfurt • LIGA der Freien Wohlfahrtspflege • Bauhaus-Universität Weimar, Prof. Frank Eckardt • Universität Leipzig • Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e. V. (KOK) • ÜAG gGmbH Jena, Institut der Wirtschaft Thüringens GmbH • Verein der ukrainischen Landsleute • VHS Weimar
- Queeres Netzwerk des QueerWeg Verein für Thüringen e.V. • QueeresZentrum Erfurt
- Runder Tisch der Demokratie Jena • Netzwerk Migration Jena • Welcome-in-Jena
- LGBTIQA*Geflüchtete Netzwerk Thüringen • Drudel 11 e. V. • ThaMI Thüringer Anerkannte*r Migrations- und Integrationsberater*in • Beirat Gewaltschutz • AG Spielräume für Geflüchtete • Netzwerk Opferberatungsstellen • AVB Diako Gera, SHK, Greiz • AVB IB Erfurt • Migranetz Thüringen e.V. • „HILFE ZUR SELBSTHILFE – Begegnung Jena“ e.V. • PSZ Düsseldorf •